

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die Adressen:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepel,
Wollzeile 29, Rötter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Moser, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein hal-
ben Zeile Hermannstädter
Zeitung einmaltigen Einrückens
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. W., eod. der
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 294. Hermannstadt, Mittwoch am 15. December 1875

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. December.
Die Mitglieder der Regierung hielten am 11. d. in vorgedachter Abendstunde einen wichtigen Ministerrat, bei welchem wahrscheinlich bis in die späte Nachtstunden währte. — Der Finanzminister wurde aus der Sitzung des Finanzausschusses abberufen, um an dem Ministerrathe theilzunehmen.
„Son“ bekämpft abermals die conservativen Ansichten über die Hondebücherei und sagt unter Anderem: Mag der Fortschritt, den die Strategie in den letzten Jahren gemacht hat, noch so bedeutend sein, so darf das Naturell der Nation als bedeutender Factor doch nicht unberücksichtigt gelassen werden und die Revolution hat wohl zur Genüge bewiesen, was eine Wehrkraft, die dem Naturell der Nation entsprossen ist, zu vollbringen vermag.
„Besti Napó“ schreibt über die neue Renten-Anleihe: Die ungarische Rente ist das Symbol des sich rangierenden ungarischen Staates und die günstige Aufnahme dieses ungarischen Staatspapiers bedeutet finanziell so viel, als auf dem Gebiete der internationalen Politik die Anerkennung eines Staates.
Die „Politische Correspondenz“ vernimmt, daß die Antwort des russischen Cabinets auf die Vorschläge Oesterreich-Ungarns, betreffend die Pacification der inungirten türkischen Provinzen, bereits nach Wien abgegangen sei. Die Nachricht, Graf Andrassy hätte wegen der Pacifications-Reformen ein Circularschreiben an die auswärtigen Mächte gerichtet, ist unbegründet.
Dem „K. N.“ wird aus Wien telegraphisch mitgetheilt, daß in dortigen Abgeordnetencreisen das Gerücht gehe, Erzherzog Albrecht sei damit betraut, in Petersburg die Stipulationen einer bewaffneten Intervention in der Herzegowina für den Fall festzustellen, wenn durch den Aufstand der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie andauernd bedroht erscheinen sollten.
Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am 10. d. die Specialdebatte über das Budget fort und nahm unverändert das Budget des Ministeriums des Innern, ferner das Budget des Landesverteidigungs-Ministeriums mit den beantragten Resolutionen wegen des Militärbeurlaubungs-Gesetzes und der Detaillirung der Gendarmen nach Landescommanden an. Zum Cultus- und Unterrichts-Budget sprachen Ruß, Fuz und Dittes; Alle wünschten ein energischeres Vorgehen des Cultusministers in den confessionellen Fragen. Als Redner sind noch vorgemerkt: Aler, Promber, Greuter, Pozor, Pflügel und Bazant. Nächstens Fortsetzung der Debatte. — Der confessionelle Ausschuss erhob den ersten Artikel der ihm vorgelegten Ehegesetz-Novelle zum Beschluß, wonach das Verbot der Ehe zwischen Christen und Nicht-Christen aufgehoben wird. Ein weiterer Artikel, welcher das Ehehindernis der höheren Weihen und der feierlichen Ordensgelübde für den Fall des Religionswechsels aufhebt, wurde abgelehnt. — Die Abgeordneten Suez, Kopp und Dinsl meldeten ein Minutensvotum an.
Die Weihnachtsferien des österreichischen Reichsrathes sollen auf Wunsch der Regierung abgekürzt werden, damit der Reichsrath mit Ende Feber seine Beratungen schließen könne. Im März, April und Mai werden die Landtage und Delegationen tagen, im September aber soll der Reichsrath mit Rücksicht auf die Beratungen über die Erneuerung des Vertrags mit Ungarn wieder einberufen werden.
Der Polencubus wird dem Handelsminister demnach das von seinem Sub-Comité ausgearbeitete galizische Eisenbahnprogramm vorlegen. — Die Djezyna hat zu erscheinen aufgehört. — Der Dziennik theilt mit,

daß in der Lemberger Landeshauptcasse eine größere Defraudation entdeckt wurde. — Wie der Wiener Correspondent des Czaz mittheilt, soll am 18. d. der Reichsrath auf vier Wochen vertagt werden. Während der Vacanz sollen die Zollverhandlungen mit Ungarn stattfinden.
Die Großmächte sind entschlossen, trotz der von Mahmud Pascha aufgestellten Reformvorschlüge die von Andray ausgearbeiteten Forderungen der Pforte kundzumachen. Die übrigen Mächte, welche den Vertrag von 1856 garantirten, sollen aufgefordert werden, sich den Schritten der drei Kaiserreiche anzuschließen.
Bei der französischen Senatswahl am 10. d. wurde das rechte Centrum entschieden aufs Haupt geschlagen. Buffet, Broglie und de Meaux blieben in bezeichnender Minorität. Die Parteien der Linken beherrschten die Tage.
Der vom britischen „Großen Generalstabe“ ausgearbeitete Mobilisierungsplan für die englische Armee ist nunmehr veröffentlicht und von der Presse Englands, so weit deren Urtheil bisher vorliegt, im Großen und Ganzen mit Beifall begrüßt, nicht etwa, weil etwas Bedeutendes oder Geniales geleistet, oder die englische Armee nunmehr wirklich auf eine ebenbürtige Stufe gebracht worden wäre, sondern darum, weil man sich jetzt endlich einmal klar darüber geworden sei, wie elend und mangelhaft es im englischen Heerwesen bis jetzt gewesen, und weil man in dem neuen Plan bei einiger Anstrengung wenigstens einen Keim zur Reform zu entdecken vermöge. Der von einem ehemaligen Militär redigirte „Morning Advertiser“ spricht sich besonders scharf über den Verfall des englischen Heeres aus; er stellt zwar nicht in Abrede, daß der Plan später einmal gute Früchte tragen könne, vorerst aber halte es sehr schwer, eine Heeresmacht zu mobilisiren, die gar nicht vorhanden sei. Es fordere gerade zum Hohegrad heraus, wenn die „Times“ sage, daß ein oder zwei Corps zu sofortiger Einschiffung bereit gehalten werden sollten. Wie viel reguläre Truppen ein solches Arrangement für die Landesverteidigung übrig lassen würde, frage man am besten gar nicht, da diese beiden Armeecorps doch jedenfalls das erste und zweite sein müßten, welche den größten Theil der Einheiten abforderten.
An der russischen Grenze bei Alexandrow hat die russische Grenzpolizei, wie die „Promber. Bzg.“ sich aus Thoren schreiben läßt, zwei Colli in Beschlag genommen, in denen Programme der seit dem 1. November d. J. in Genf unter dem Namen „Rabat“ (d. h. Sturmglode) erscheinenden russischen Zeitschriften enthalten waren. Diese Schrift predigt geradezu den Aufstand in Rußland. Derselbe wird von den Nihilisten, deren Organ der „Rabat“ ist, als das einzige Mittel der Erlösung von den jetzigen Zuständen angesehen.
Nachrichten aus Petersburg zufolge werden bei der dort zu Ehren der Gäste stattfindenden Parade 40,000 Mann ausrücken, die der Garde selbst commandiren wird. Das Regiment, dessen Inhaber Herr Erzherzog Albrecht ist, wurde eigens aus dem Innern Rußlands, wo es stationirt ist, nach Petersburg beordert, um sich seinem Chef vorzustellen. Aus Berlin sind außer dem Prinzen Carl nicht weniger als dreißig hochgestellte Militärs zum Georgsfeste erschienen, die sämtlich Officiere dieses hohen Ordens sind.
Die griechische Kammer machte den in Anklage-Zustand befindlichen Minister Bulgariis für den Betrag von 140,000 Drachmen haftbar, welche derselbe für die Wiederherstellung von Seandischafsen ausgegeben hatte, die von der Kammer im Jahre 1871 aufgehoben worden waren.
Der rumänische Senat votirte in Beantwortung der Thronrede eine Adresse welche der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt und ihre Politik billigt. Die Adresse enthält auch einen vom Senator Bogzianu beantragten und angenommenen Zusatz, besagend,

das Land möge, indem es seine Neutralität bewahrt, dennoch seine Vertheiligungsmittel vervollständigen.
Die von den Insurgenten verbreiteten Nachrichten über angebliche Siege sind unwahr. Schechet Pascha, der gefallen sein soll, befindet sich vollkommen wohl. Neuf Pascha steht bei Trebinje. Die Aufständischen haben sich nach den Niederlagen, die sie bei Piva und Plano erlitten haben, nach Banjani zurückgezogen. — Prinz Peter Karagjorgewich ist im Lager seiner Anhänger in Janica eingetroffen, um die Operationen gegen die Türken persönlich zu leiten. Derselbe führt den Namen Metkunic.
Zum Reformplan, welchen Mahmud Pascha für die Türkei aufgestellt hat, sind weitgehende Maßnahmen zur Aufbesserung des Handelsstandes vorgesehen, insbesondere Verbesserungen von Hafenanlagen, Herstellung von Docks, Einführung von Handelskammern, Erleichterung der Ausfuhr und Einfuhr. — Den Bemühungen der Finanzverwaltung ist es gelungen, den Januar-Coupon einzulösen zu können, dagegen hat die Regierung alle nicht durchaus notwendigen Ausgaben sistirt.

Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Hermannstadt, 14. December.
Vorj. Comes Moriz Conrab.
Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider.
Vor Uebergang zur Tagesordnung werden die Stimmzettel zur Wahl der gestern beschlossenen Fünfer-Commission zur Vorbereitung des Dringlichkeits-Antrages von Budacker und Genossen abgegeben und mit der Stimmzählung: Deak, Schiffshauer und Dr. Moriz Wolff getraut.
Die Protocolle über die vorige und die nächsten Sitzungen werden nach bisheriger Gepflogenheit von den in Hermannstadt wohnenden Deputirten nachträglich verificirt werden.
Budacker berichtet über das Diäten-Statut und die dazu eingelaufenen Erklärungen einzelner Kreise.
Die diesbezüglichen Anträge gehen dahin, daß bis nach der Municipal-Regelung des Königshofens, die Diäten und Reisekosten der Confluir-Deputirten aus den beiden Cassen der Universität, insofern dadurch der Vermögensfond nicht geschädigt und die Flüssigmachung für die systemirten Ausgaben nicht behindert wird, zu bestreiten seien, das Taggeld für die Deputirten 5 fl., die Reisekosten 1 fl. für die Meile vom Wohnorte bis Hermannstadt, oder dort, wo Walfahrten oder Eisenbahnverbindungen bestehen, die Walfahrten- oder Eisenbahnfahrgebühren (2. Cl.) zu betragen habe und schließlich auf die hieraus erwachsende Ausgabe im Voranschlag Rücksicht zu nehmen sei.
Diese Bestimmungen sollen auch für den gegenwärtigen Confluir-Gültigkeit haben und endlich soll über den diesfälligen Beschluß höheren Ortes Bericht erstattet werden.
Gebbel beantragt die Ablehnung der Anträge.
Das Wort ergreifen zum Gegenstande Macclariu für die Commissions-Vorlage, Bedeus, Dr. Karl Wolff (für Gebbel's Antrag), Wittich (gegen Gebbel's Antrag). Bei der Abstimmung wird der Antrag Gebbels abgelehnt.
Nach somit beendeter Generaldebatte wird zur Einzelberatung der Commissions-Anträge geschritten.
Als Einleitung zu den erwähnten Anträgen wird ein von Bedeus gestellter und von Gebbel unterstützter Antrag angenommen, dem zufolge die betrefis der Diäten und Reisekosten zwischen dem Siebenbürger-Ausschusse und der delegirten Universität vereinbarten Bestimmungen bis nach Regelung des Municipiums des Königshofens und nach erfolgter Organisation der Universität nur als provisorische Richtschnur zu dienen haben.
gegenseitige Stellung höchst veinlich zu sein, worüber ich sie schleunigst zu beruhigen suchte.
„Bitte, sprechen Sie nicht davon, mein Fräulein. Leider kann ich Ihnen nur wenig nützlich sein und besonders die bösen Schmerzen nicht lindern. Wenn wir nur kalte Aufschläge machen könnten,“ sagte ich nachdenklich hinzu.
„O, ich danke sehr, es wird schon vorüber gehen, wenn ich nur erst glücklich zu Hause bin,“ verlegte sie rasch und fuhr, plötzlich zu einem andern Thema übergehend, häftig fort: „Sie waren gestern so freundlich, uns besuchen zu wollen, leider war mein Vater ausgegangen.“
„Ich bedauerte sehr, mich nicht persönlich erkundigen zu können, ob Ihnen der Schmerz des vorübergehenden Abends nicht geschadet. Vielleicht bin ich ein anderes Mal glücklicher, wenn ich mir erlauben darf, nach Ihrem kranken Fuße zu fragen,“ entgegnete ich galant, und war nicht wenig erstaunt, daß meiner Gefährtin Spredigkeit sich immer noch nicht geben wollte. Bittend, beinahe flehend sagte sie:
„Ich weiß, daß ich Ihnen undankbar erscheinen muß; aber, mein Herr, ich bitte Sie, so dringend ich kann, besuchen Sie mich nicht, wenn Sie nicht meinen Kummer, indem Sie bei uns einzudringen suchen. Glauben Sie mir, daß ich recht unglücklich sein muß, um mich vor glücklicheren Menschen zu fürchten,“ sagte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu.
Ich schwieg eine Weile, betroffen und theilweise verlegt durch ihre Worte, dann sagte ich theilnehmend:
„Ich ahnte wohl, daß Sie sich unglücklich fühlen, gnädiges Fräulein, und glaube, den Grund Ihres Kummer zu kennen. Ich mag Ihnen meine Sympathie nicht aufdrängen, aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich mit Rath und That jederzeit zu Ihrem Bestand bereit bin und mich unendlich freuen würde, wenn Sie mir gestatten wollten, Ihnen nützlich sein zu können.“
(Fortsetzung folgt.)

40% Nachlass.
Haushalt
Wien. 7-12
fr. 70
" 36 u. 45
" 60 " 80
fl. 1.20 " 1.30
" 1.10 " 1.40
" 1.70 " 1.90
" 1.50 " 1.80
fr. 55 " 90
" 22 " 26
fl. 6.— " 12.—
" 2.— " 3.—
fr. 70 " 1.50
" 60 " 1.20
fl. 1.50 " 2.—
" 1.80 " 3.—
" 3.— " 3.50
" 4.— " 4.50
fr. 80 " 1.50
fl. 3.— " 3.50
" 4.— " 4.50
fr. 75 " 1.—
" 90 " 1.—
" 25 " 30
neuher, Möbel-Atlas,
r und Seidenstoffe.

en-Seife.
ein mildes, wirksames,
tefe Haut von Damen
zu empfehlen.
Densil,
marinirt mit
und Ber-
fr.
made
abrathen Zahn- und
ien, zur Wiederer-
ung des Haarwuchses
Rt.

guier's
haarfärbemittel,
Büsten und Schalen
Bikar spendensprechend
färbt sich in allen
Schattungen.
fe.
gkeit ganz besonders
a all und jede über-
sampe Mittel gegen
ich eht zu haben bei
Dan. Bernardi, Apo-
theker Job. Wolff
Maros-Vasarhely: J.
fer J. C. Reinbart;
ar: Apotheker David
19-20

Fenilleton.

Der Wahrsager.
Rezele von Limé Pintow.
(Fortsetzung.)

Sie schnitt ihm das Wort ab, indem sie sich, leicht mit dem Kopfe grügend, raschen Schrittes entfernte. Ich folgte ihr in geringer Entfernung; sie merkte es und ging um so rascher, vermulich, um einer Anrede meinerseits vorzubeugen. Bei der Hast, mit welcher sie vorwärts strebte, achtete sie nicht darauf, daß an einer Stelle des Hofmarktes das Pflaster aufgebrochen war. Sie strauchelte und knickte zusammen, richtete sich jedoch sogleich wieder auf und suchte weiter zu gehen, allein sie hatte sich den Fuß beschädigt und war kaum im Stande, aufzutreten.
Im Augenblick war ich an ihrer Seite:
„Verzeihen Sie die Freiheit, welche ich mir nehme, indem ich Sie bitte, meinen Arm als Stütze anzunehmen, bis wir einen Plaster erreicht haben. Wohin führt Sie Ihr Weg?“
„Nach dem Bahnhofe,“ erwiderte sie kurz und presste die Lippen aufeinander, um keinen Anruf des Schmerzes entweichen zu lassen.
Glücklicherweise kam gerade ein leerer Wagen des Weges gefahren. Nicht ohne Anstrengung vermochte sie denselben zu besteigen. Während ich ihr dabei behülflich war, fragte ich mich, was ich thun sollte. Sie in diesem Zustande ihrem Schicksal zu überlassen, wäre grausam und unritterlich gewesen; überdies glaubte ich, nicht mit Unrecht, selbst die unschuldige Ursache dieses Unfalles gewesen zu sein. Ich beschloß deshalb, die Kameraden im Stiche zu lassen und der jungen Dame meine Dienste anzubieten, und begann damit, daß ich an ihrer Seite Platz nahm. Sie ließ es ruhig geschehen und lebte mit geschlossenen

Augen in der Wagendecke. Sie schien heftige Schmerzen zu leiden, aber kein Laut kam über ihre Lippen; ich sah neben ihr, voll der widerwärtigsten Gefühle. O, Goureschoffski! Wie sehr würde er triumphirt haben, wenn er uns Beide so einträchtig in demselben Wagen sitzen gesehen hätte!
Die wenigen Schritte vom Wagen bis auf den Perron des Bahnhofes verursachten meiner Gefährtin so heftige Schmerzen, daß ich sie mehr trug, als führte. Es fehlten noch beinahe zwanzig Minuten bis zur Abfahrt, doch stand der Zug schon bereit und ich hielt es bei der von Minute zu Minute zunehmenden Geschwulst ihres Fußes für rathamer, sogleich einen Wagon zu besteigen, und suchte deshalb ein möglichst bequemes Coupé zweiter Classe aus.
Da plötzlich ließ sie meinen Arm los; glühende Röthe bedeckte ihr Gesicht. „Ich habe ein Retourbillet dritter Classe,“ stammelte sie verlegen. „Bitte, führen Sie mich dorthin,“ sagte sie hinzu, als sie die Unmöglichkeit einsah, auch nur einen Schritt ohne meinen stützenden Arm zu machen.
„Entschuldigen Sie, daß ich Einwendungen mache, aber in Ihrem Zustande ist es unmöglich, dritter Classe zu fahren,“ entgegnete ich bestimmt. „Ihr kranker Fuß bedarf einer bequemen Lage und Sie selbst der größten Ruhe. Heute wird überdies ein Volksfest in Raftel gefeiert, wozu auf allen Stationen eine Menge Fahrgäste einsteigen werden, die Sie incommodiren müßten. Gestatten Sie mir also zuerst, Ihnen einen bequemen Platz zu verschaffen und dann lassen Sie mich für das Lebrige sorgen.“
Widerstandslos ließ sie sich nun in ein geräumiges Coupé heben und den leidenden Fuß in die möglichst bequeme Lage bringen, indem sie mir mit einem matten Lächeln dankte; darauf verließ ich sie für einen Augenblick, um die Billets zu besorgen, kehrte jedoch bald zurück und nahm meinen Platz ihr gegenüber ein.
„Wie viel Mühe ich Ihnen verursache! Sie sind so gütig! Schon zum zweiten Male muß ich Ihre Freundlichkeit in Anspruch nehmen,“ stammelte sie in abgedroschenen Sätzen. Ihr schien unsere

Gebbel beantragt, daß die in Hermannstadt domici- lierenden Deputirten keine Diäten beziehen sollen.

Obert bekämpft diesen Antrag, während Bedeus und Dr. Wolff sich für denselben erklären.

Der Zusatzantrag Gebbels wird abgelehnt.

Gebbel stellt zu dem Diäten-Ausmaß den Antrag, daß die auswärtigen Deputirten 4 fl., die in Hermannstadt domicilirenden 2 fl. Tagegeld erhalten sollen.

Obert ist für ein Tagegeld von 4 fl. für sämtliche Deputirten. Wittstock schließt sich diesem letzteren Antrage an und stellt den Zusatzantrag, daß beurlaubte Abgeordnete, oder Abgeordnete, welche ohne Urlaub länger als 3 Tage von den Sitzungen ausbleiben, für diese Zeit keine Diäten beziehen sollen.

Obert stellt den weiteren Zusatzantrag, daß kein Deputirter auf die Diäten verzichten dürfe.

Macclariu empfiehlt die Annahme des Commissions-Antrages. Bruckner und Dück stellen den combinirten Antrag, daß Deputirte answärtiger Kreise, wenn sie während ihrer Mandatsdauer in Hermannstadt erkranken und durch diese Krankheit verhindert sind, an den Sitzungen theilzunehmen, ihre Diäten ungekürzt beziehen sollen.

Wittstock beantragt namentliche Abstimmung über den Obert'schen Antrag auf Vermehrung der Diäten mit 4 fl.

Der Gebbels'sche Antrag auf verschiedenes Ausmaß der Diäten wird abgelehnt.

Der Obert'sche Antrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 21 abgelehnt. Mit Ja stimmten: Bedeus, Bruckner, Schoedterus, Wittstock, Küstner, Gebbel, Schreiber, Pomarius, D. Wolff, Zaminer, Dück, Horvath, Volesch, Helbert, Schaffend, Obert, Budaker, Karl Bildner, Herberth, Mangusius, Lehner; mit Nein: W. Wolff, v. Doll, Neugeboren, D. Theil, Pellion, Schiffbäumler, Sieglar, Raju, Bocu, Bologa, Pocarariu, Jai, Baltes, Jekeli, Fr. Bildner, Johann Schuller, Wenzel, Macclariu, Hanea, Wlad, Bapp, Racuciu.

Der Antrag Obert's betreffs Verzichtsleistung auf die Diäten wird gleichfalls abgelehnt.

Dagegen wird der auf die Beurlaubten und Kranken bezügliche combinirte Wittstock, Dück, Bruckner'sche Antrag angenommen.

Die Anträge der Commission betreffs Vergütung der Reisekosten werden zum Beschluß erhoben.

Gegen den Commissions-Antrag, daß die gefaßten Beschlüsse in der Diätenfrage auch für den gegenwärtigen Conflus gültig seien, wird von Dr. Moriz Wolff und Karl Bildner bekämpft, indem dieselben die Frage für sich behandelt wissen wollen.

Bedeus erachtet den Commissions-Antrag für überflüssig, weil durch die von ihm beantragte Einleitung zu den Commissions-Anträgen der Gegenstand als erledigt erscheint.

Die Universität acceptirt den Commissions-Antrag. Bedeus beantragt den Commissions-Antrag auf Berichterstattung an die Regierung fallen zu lassen.

Macclariu beantragt Unterbreitung des provisorischen Statuts zur Genehmigung.

Die Universität lehnt die Anträge Bedeus' und Macclariu's ab und nimmt den Antrag der Commission an.

Schoedterus berichtet Namens der Finanz-Commission über das Budget für das Jahr 1876 und empfiehlt den Bericht der Commission und deren Abänderungsanträge zur Annahme als Grundlage für die Specialdebatte.

Bologa plaidirt für die Ablehnung des Budgets und Rückweisung desselben an die Finanz-Commission mit dem Auftrage im Sinne des Hofreceptes vom 10. October 1791 den Culturinteressen auch der nicht-sächsischen Miteigentümer des Vermögens Rechnung zu tragen.

Zu diesem Behufe sei der delegirten Nations-Universität der nöthige Betrag betreffs gerechter Unterstützung der nicht-sächsischen Schulen auf dem Königsboden zur Verfügung zu stellen.

Für die Annahme der Commissions-Vorlage als Grundlage zur Specialdebatte sprechen: Bedeus, der Berichterstatter, Wittstock.

Für den Antrag Bologa's: Raju, Macclariu und der Antragsteller selbst.

Die Majorität lehnt den Verhandlungsantrag Bologa's ab. Die Specialdebatte über das Budget wird morgen 9 Uhr Vormittags begonnen werden.

Präsident gibt zum Schluß das Ergebnis der Wahl in die Fünfer-Commission bekannt.

Gewählt wurden: Schneider, Jay, Budaker, Bruckner und Obert. Tagesordnung für die morgige Sitzung: Budget-Specialdebatte, — eventuell Commissions-Berichte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 11. December. Präsident Koloman Ghyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Der Präsident meldet, daß seitens der Criminal-Abtheilung des Gerichtes für den Pesther Landbezirk an das Haus das Ansuchen eingelangt sei, gegen den Abgeordneten Sigmund Csakár die Untersuchung wegen angeblich bezogener Documenten-Fälschung einzuleiten zu dürfen.

Notizen.

— **Wien, 11. December.** (Brand in einem eisernen Hause. In einem jener kleinen eisernen Häuser, welche zwischen der Reichsberg- und Spittelberggasse auf dem Neubau placirt sind, befindet sich seit etwa einem halben Jahre das Magazin der bekannten Lederfirma Reymayer und Mayer. In diesem Magazine kam gestern Vormittags, um halb 10 Uhr, ein Brand zum Ausbruch, der mit schabhafter Schnelligkeit um sich griff; nach wenigen Momenten stand das Gewölbe in hellen Flammen, die aus den Thüren und Oefnungen herausströmten. Die Gefahr für die Nachbarhäuser war, der Heftigkeit des Brandobjectes wegen, eine geringe; wohl aber waren die nebenan befindlichen Gewölbe bedroht. Die Aufmerksamkeit der Feuerwehren mußte sich hauptsächlich auf die Rettung des bedeutenden Waarenlagers richten, welches, da viele kostbare Ledergeräthungen darunter sich befanden, einen bedeutenden Werth repräsentirte. Es gelang jedoch nicht, mehr als einen Theil der Waaren zu retten und war die ganze Siebensterngasse mit Leberhaufen angefüllt, welche neben den dort aufgehäuften Schneebbergen für eine ansehnliche Passagierstation sorgten. Der Leinwand-Verkehr war natürlich während der Zeit des Brandes vollkommen eingestellt. In langer Reihe standen die Waggonn einerseits bis zur Stiftgasse, andererseits bis zur Wallaria und die Passagiere zogen es vor, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Die Feuerwehr arbeitete mit wahrer Eifer-Verachtung. Die nassem Gewänder waren im nächsten Momente von einer dicken Eiskruste überzogen; das brennende Leder erfüllt das Gewölbe mit erstickendem Qualm. Trotzdem drangen die wackeren Pompiere in das Social und zogen immer neue Leberbündel heraus, zertrümmerten die angebrannten Stellanen und warfen sie auf die Straße. Der Schaben ist ein bedeutender, obwohl das eiserne Gebäude selbst nur geringe Beschädigungen erlitten hat. Die Entschädigungsvorlage dieses Brandes ist bisher unbekannt.

— (Eine Hinrichtung bei Fadelbeleuchtung.) Am 28. November wurde in Spoleto (Mittel-Italien) der Räuber Angelo Sufacchi hingerichtet, der eine Frau, um ihr ein paar Piöre abzurufen zu können, mit einer Schere getödtet hatte. Der Mörder ließ sich dabei durchaus nicht nehmen, obwohl sieben ein kalter Regen niederfiel, den Weg vom Gefängnisse bis zum Hinrichtungsplatze zu Fuß zurückzulegen, während ihm der Regen nachfolgte. Und so geht er, mit dem Streue in der Hand und umgeben von einer Schaar von Lebtenzweigen, die brennende Fackeln trugen — die Hinrichtung fand nämlich schon in der frühesten Morgenstunde statt — und begleitet vom Richter und seinem Gefolge, dem Schafst, zu, wobei er auch durch ein Spalter von Reingirgen gehen mußte. Auf dem Schafst angelangt, legte er sofort sein Haupt auf den Block nieder und wenige Sekunden nachher folgte daselbst in den Sand.

Wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen. Anton Molnar berichtet als Referent des ständigen Verifications-Ausschusses, daß derselbe die Wahlprotokolle der Abgeordneten Bela Wodianer und Gabriel Kdver geprüft und als vollkommen in Ordnung befunden habe. Die genannten Abgeordneten werden mit Vorbehalt des üblichen dreißigtägigen Termins verificirt.

Kornel Emmar überreicht den Bericht des Immunitäts-Ausschusses über das demselben zugewiesene Gesuch des Abgeordneten Gustav Decani behufs Drucklegung.

Paul Drdoby überreicht den Finanzausschuss-Bericht über den Gesegentwurf betreffs des 80-Millionen-Renten-Anlehens.

Finanzminister Szell bittet, da der Bericht noch im Laufe der Sitzung an die Abgeordneten vertheilt werden dürfte und ohnehin bloß eine einzige stiftliche Modification enthält, den Gesegentwurf schon morgen zu verhandeln, mit Rücksicht darauf, daß beide Häuser des Reichstages auch diese Vorlage bis zu den Weihnachtsferien erlebigen sollen. (Zustimmung.)

Der Gesegentwurf über die Renten-Anleihe wird demnach in der morgigen (Sonntag-)Sitzung zur Verhandlung gelangen.

Folgt die Tagesordnung.

Auf derselben steht als erster Gegenstand das Budgetgesetz. Im Namen der Opposition der Rechten gibt Bujanovics folgende Erklärung ab: Im Laufe der General- wie der Specialdebatte hat die Opposition der Rechten ihre Anschauungen über das vorliegende Budget wiederholt ausgedrückt. Es liegt ihr fern, heute eine unfruchtbare Debatte zu provociren über Summen, welche die Majorität bereits votirt hat. Sie begnügt sich damit, bei dieser Gelegenheit zu wiederholen, daß sie das im vorliegenden Gesegentwurfe enthaltene System nicht als heilsbringend für das Land ansieht und dem gegenwärtigen Ministerium kein Budget anvertrauen könne.

Im Namen der Opposition der Linken gibt Josef Madarasz eine ähnliche Erklärung ab. Sodann wird die Vorlage von der überwiegenden Majorität angenommen und nur die Modification gemacht, daß die Kosten für das Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Inspectorat unter einem Titel eingestellt werden, da der Communicationminister die beiden Amtszweige ohnedies mit Neujahr zu vereinigen beabsichtigt.

Hierauf wird der Evidenzbericht des Präsidenten Ghyecz vorgelesen. Bezüglich des Joseph Hodosiu, der sein Wahlprotokoll trotz der an ihn bereits ergangenen Aufforderung noch immer nicht eingereicht hat, beantragt der Präsident, dem Säumnigen zu bedeuten, daß er binnen 15 Tagen von seinem Mandat Gebrauch mache, ansonst dasselbe als erledigt betrachtet werde. Nach einer lebhaften Discussion wird dieser Antrag angenommen. Hierauf werden die internationalen Beträge über Water- und Telegraphenwesen und der Vertrag mit Sabai ohne Debatte votirt.

Ueber den Nachtragsvertrag mit Spanien entwickelt sich eine längere, animirte Debatte. Graf Ferdinand Nemes stellt nämlich den Antrag: das Haus möge beschließen, insofern die Angelegenheit des Zoll- und Handelsbündnisses nicht geregelt ist, keinerlei Handelsverträge abzuschließen. Handelsminister Simonyi erucht um Ablehnung dieses Antrages. Die Nachtragsconvention mit Spanien, um welche es sich hier handelt, sei von keiner Tragweite für den Handel Ungarns, und werde durch die Art der Lösung der zwischen uns und Oesterreich oschwebenden Zollfrage in Nichts alterirt. Präsident Ghyecz bemerkt, daß der Antrag überhaupt nicht als den vorliegenden Gegenstand betrachten, vielmehr als ein separater, allgemeiner Beschlußantrag anzusehen sei, über welchen nicht heute verhandelt werden könne. Da erhebt sich Graf Ferdinand Zichy und bringt einen einfachen, auf den vorliegenden Gesegentwurf bezüglichen Verhandlungsantrag ein, den Benjamin Kallay unterjügt.

Ministerpräsident Tisa tritt diesem Antrage entgegen. Wir werden den Lauf der Welt nicht aufhalten — spricht er und die Lösung der Zoll- und Handelsfrage hängt nicht von uns allein ab. Den Abschluß von internationalen Verträgen in's Unbestimmte zu vertagen, würde nur Verwirrung und unberechenbaren Schaden stiften. Nachdem wieder mehrere Redner gesprochen hatten und unter Anderem der Einwand erhoben worden war, daß durch die Vortragung der spanischen Nachtragsconvention ein Präcedenzfall geschaffen werde, der dem Lande später hinderlich sein könnte, ergriff Ministerpräsident Tisa nochmals das Wort zu folgender Erklärung: Die Regierung wird die heutige Vortragung nicht als Präcedenzfall ausnützen, und sollte — zu unserem großen Bedauern und gegen unseren Wunsch — in der Zollfrage keine Einigung zu Stande kommen und ein separates Zollgebiet errichtet werden müssen, dann werden wir ja auch ohne jeglichen Vertrag mit Oesterreich bleiben, daher Gelegenheit genug haben, das Verhältnis zu den auswärtigen Handelsverträgen zu regeln. Sodann wurde die Nachtragsconvention unter Verwerfung des Verhandlungsantrages votirt. Nachdem noch einige Petitionen ohne Bemerkung erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Juland.

Kronstadt, 12. December. In Ungarn erheben sich viele Stimmen für die Aufrihtung der roth-weiß-grünen Schlagbäume gegen Oesterreich. In der letzten Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer bildete diese Angelegenheit ebenfalls einen wichtigen Verhandlungsgegenstand. Bis auf ein Mitglied erklärte sich die Kammer aus Gründen, die nächstens im Protokoll der Kammer zur allgemeinen Kenntniß gelangen, einmüthig gegen die Errichtung von Zollschranken gegen Oesterreich, dagegen für die Erhebung eines möglichen Auslegerszölles gegen fremde Staaten, um das Gleichgewicht zwischen den Arbeiten Englands, Frankreichs, Belgiens u. mit Oesterreich-Ungarn herzustellen.

Mediasch, 12. December. (Dirig.-Gerr.) Bei dem schon seit Wochen andauernden Unwetter, welches durch seine Niederschläge außer der Eisenbahn alle unsere Verkehrsstraßen in ein undurchdringliches Rothmeer umgewandelt und uns von jedem freien Verkehr mit der Außenwelt abgesperrt hat, kann es als eine besondere Gunst der hiesigen Zustände betrachtet werden, wenn in diese ungemüthliche Einförmigkeit mitunter ein Strahl heiterer und belustigender Angelegenheiten aus den Debatten unserer Stadtväter zu uns dringt und uns Stoff zu erbaulichen Betrachtungen liefert. So lieferte beispielsweise die Sitzung vom 7. d. M. uns reichlichen Stoff zur Charakterisirung unserer Verhältnisse und müssen wir die erbaulichen und lehrreichen Gegenstände jener Sitzung in nachstehendem mittheilen.

Ein Pächter eines städtischen Pachtobjectes hatte in diesem Jahre einen Nachlaß seines säuligen Pachtinhabers bei der hiesigen Stadtvertretung nachgeschickt und wurde ihm von Seite des Gemeinderathes auf Grundlage seines Pachtvertrages und unter Nachweisung der Hinsüßigkeit seiner Gründe eine abschlägige Antwort ertheilt. Nach einiger Zeit wiederholte derselbe Pächter sein Ansuchen abermals und bei abermaliger Verhandlung bewilligten die Stadtväter dem Gesuchsteller seinen Nachlaß. Als nun die Angelegenheit im Wege des üblichen Comitatus zur höheren Genehmigung eingehendet wurde, so mußte der Widerspruch in den beiden Beschlüssen um so mehr auffallen, als diese Beschlüsse von derselben Vertretung, in einer und derselben Angelegenheit und in einer kurzen Zeitsfolge gefaßt wurden. Entsprechend der Natur der Sache, mußte das lobliche Comitiat unsere Stadtväter um Erläuterung dieser Widersprüche auffordern und hat die Rechtssection der Vertretung die Richtigkeit der Thatlage zwar bestätigt, allein die Begründung der Widersprüche in den Faltten der Definiton verloren, so daß wir zur Erläuterung und zum Verständnisse des Vorganges Nachstehendes mitzutheilen uns veranlaßt fühlen.

Unser durch freie Wahl hervorgegangene Gemeinderath (welcher nur hin und wieder durch nepotische Verdienste die vollständige Weiße erhält) besteht in seinen Elementen aus Mitgliedern der hiesigen Intelligenz, der Gewerbe und Handel treibenden Bürgerchaft und stehen die Gemeinderäthe zur Stadtbeförderung und untereinander in näheren oder weiteren Verwandtschaftsverhältnissen, d. h. nach unserem ungemüthlichen Sprachgebrauche verdeutsch, die Herren stehen zu einander entweder als gute oder als minder gute Vetter.

Je nachdem nun die eine oder die andere Vetterpartei in irgend einer Sitzung die Mehrheit für sich hat, werden auch die Beschlüsse den Stempel der Parteibegründung an der Stirne tragen und kann es durch die Parteidisciplin sich ereignen, daß einer und der nämliche Gegenstand, wenn er in zwei Sitzungen der Beratung unterzogen wird, von zwei verschiedenen Standpunkten betrachtet und über ihn beschloffen wird.

Früher, bevor die Verhandlungsgegenstände durch die Geschäftsordnung ihre Reihenfolge erfuhren und wo noch kein Programm die Stadtväter von den Verhandlungsgegenständen in Kenntniß setzte, erledigten sich die Gegenstände der Gefühlsart viel einfacher und viel gemüthlicher, als jetzt. Der Chorregent (Drator) zählte, wenn für irgend einen guten Herrn Vetter ein Gegenstand der Gefühlsart zu verhandeln war, zuerst die Hüpter seiner Lieben, und wenn kein theures Haupt fehlte und die lieben Vetter in der Mehrheit waren, zog er den zu verhandelnden Gegenstand aus seinem ämtlichen Actenstöße hervor, begründete denselben eingehend und, da die Herren Vetter selten etwas Besseres zu sagen wußten, beschloffen sie den Gegenstand im Sinne des begründenden Drators.

Gegenwärtig geht die Sache nach jener Gemüthlichkeit nicht mehr, und nichtsdepowentiger lassen sich scheinbar unmögliche Sachen dadurch beschließen, daß der Hauptinteressen die gemüthlichen Herren Vettern zur Sitzung zusammentrommelt und Pachtanlässe und Liegenhaften-Ankäufe u. s. w. beschließen läßt.

Dogleich wir annehmen können, daß ähnliche Vorgänge auch anderwärts vorkommen werden, glauben wir kaum, daß wir in der Gemüthlichkeit und in der Gefühlsart, womit auch die wichtigsten Gemeindefragen bei uns behandelt werden, von irgend einer Commune übertroufen werden, und ist es eben dieserwegen höchst traurig, constatiren zu müssen, daß durch jene Gemüthlichkeit die communalen Interessen so oft in den Schatten gestellt werden.

Dicsö-Szent-Marton, 12. December. Die hier stattgehabte Volksversammlung des Rüküldör Comitatus-Ausschusses hat sich in einer Vorstellung mit der Bitte an den Ministerpräsidenten gewandt, derselbe wolle in seiner Entwürfe über die Neueintheilung der Mancipien den Rüküldör Comitatus in seinem jetzigen Bestande und mit seinem bisherigen Vororte belassen. Die Absicht einiger Mitglieder, als fünftigen Vorort Eshabtschad zu bezeichnen, fand keinen Anklang, weil durch die Umgebung genannter Stadt das ungarische Element einer Majoritierung durch Nichtmagyaren ausgejagt sein könnte.

Budapest, 11. December. Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hielt gestern Abends eine Sitzung ab, in welcher der Gesegentwurf über gewisse Verfügungen und Modificationen betreffs des Salzgesetzes angenommen wurde. — Sodann gelangte der Gesegentwurf bezüglich des Tabakgesetzes zur Verhandlung. Die Erhöhung der Gebühr für Eigenschung von 20 auf 40 kr. per Dardratlasten wurde nach einer kurzen Debatte angenommen. Der Minister versprach Verfügungen zu treffen, daß die Verfügungen in der Militärgegend binnen kurzer Zeit ausföhren. In Anbetracht des überhandnehmenden Schmutzes mit ausländischem Twaal wurde jene Modification angenommen, daß die Eigentümer von Hotels, Caffehäusern u. s. w. auch für jene Händler verantwortlich gemacht werden, welche in ihren Localen verkaufen und daselbst beim Schmutz ertrappt werden. Die übrigen Punkte wurden unändert angenommen.

Der Verwaltungsreform-Gesegentwurf ist und nahm denselben ohne wesentliche Modificationen an.

Wien, 11. December. (Abgeordnetenhause.) Der Handelsminister legte den Gesegentwurf über einige Abänderungen der neuen Maß- und Gewichtsordnung vor, sodann wurde die Specialdebatte über das Cultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner gesprochen, überlegte Such in einer längeren, vom Beifall des Hauses begleiteten Rede die Äußerungen mehrerer Redner der Rechten. Nachdem der Schluß der Debatte angenommen war, sprach noch Generalredner Bajant, und ergriff sodann der Minister Stremayr das Wort; in einer glänzenden, von wiederholtem, lebhaftem Beifall des Hauses begleiteten Rede äußerte der Minister aus, wie groß die Schwierigkeiten der Cultusverwaltung seien, constatirte, daß sich die Staatsautorität in Kirchendingen seit mehreren Jahren hob und verwahrt sich gegen den Vorwurf, als sei er bemüht, den Gesegen in der Praxis eine mildere Bedeutung zu geben; der Minister erklärte, daß umfassende Vorarbeiten bisher nicht stattgefunden, die zum Ausbaue der confessionellen Gezeuggebung nothwendigen Gezeugvorlagen einzubringen. Der Unterrichtsminister bericht sodann die von Greuter erwähnte Tactlosigkeit eines Wiener Hofschulprofessors und vertieft den betreffenden Passus aus dem Werk des Professors Büllroth, woraus geradezu das Gegenheil, nämlich die glänzende Anerkennung des österreichischen Staatsgedankens hervorgeht.

Prag, 11. December. In altschlesischen Kreisen wird versichert, daß die Wiederwahl des jungschlesischen Advocaten Dr. Starba zum Stadtvater trotz des gegentheiligen Beschlusses der altschlesischen Gew-Majorität erfolgte, und zwar auf besonderes Drängen Dr. Reger's, weil dieser von Starba Entschüßungen nationaler Parteigeheimnisse beschürfte. — Bei Spandau ist eine gefährliche Epidemie (Schnuppen) der Erde eingetreten. Das Wasser am Damme ist auf 90 Zoll getiegen.

Ungland.

Berlin, 11. December. Auf der Tagesordnung der für Montag anberaumten Sitzung des Reichstages steht als erster Gegenstand die Interpellation Kapp's über den Dampfer „Deutschland“ als letzter die der Commission nicht zugewiesenen Artikel der Strafgesegs-Novelle.

Berlin, 11. December. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser muß sich wegen Heiserkeit schonen, nahm aber die regelmäßigen Vorträge entgegen.

Paris, 10. December. Bei einem von Duc d'Audiffret-Pasquier heute veranstalteten Diner brachte Admiral Potbuan von der Linken mit Bezug auf den gestrigen Wahlact die Gesundheit des „ersten Senators“ (d'Audiffret) aus. d'Audiffret antwortete hierauf: „Die Kammer hat jenes Wort vom 25. Februar bestritten wollen, welches aus der Gattung jedes Einzelnen und dem Patriotismus Aller hervorgegangen ist.“

Versailles, 10. December. Die Liste beantragt betreffs der Senatswahl eine Candidatenliste, in welche mehrere Ultra-Legitimisten aufgenommen sind; sie hofft derart die Unterstützung der äußersten Rechten zu erlangen.

Versailles, 10. December, 10 Uhr Nachts. Das Ergebnis des Scrutiniums der Senatswahlen wurde in der Nationalversammlung noch nicht verkündet. Die absolute Majorität betrug 346 Stimmen. Nach den bekannt gemordenen Resultaten werden gewählt: Von der Liste der Rechten: Changarnier (365), Armand de Falloux (346); von der Liste der Linken: Barthélemy Saint-Hilaire (345), Camille Perrier (347), Corne (359), Declercq (366), Foubert (359), Fribault (367), Krantz (367), Laboulaye (357), Laneyrie (365), Maleville (352), Potbuan (362), Royer du Nord (355), Wolowski (349). Doch ist dieses Ergebnis weder vollständig noch officiell.

borgenommenen Senats von der Linken gewählten noch Changy, Jomongershall sprach die Nothwendigkeit der des Concilionswesens London, 11. Company ist seit gestern

Konstantinop immer nicht nach Sals Schneefall.

Konstantinop Ani Pascha gestatt, anderen General-Gouver

Konstantinop Konstantinop einen Degen hier ein Dienste anzutragen au und andere Emigranten Newport, 11. zwischen Reger und Reger wurden getödtet.

Verordnung in der Handelsfirmen-

§. 5. Jede parte dieselbe auf eine Kicst durch eine, sämtliche §

§. 6. Wenn das die Fortsetzung der Ent

§. 7. Die Gesel fündlichen Journal in

§. 8. In die zweite füllung anordnen t

§. 9. In die dritte In die vierte

§. 10. In die fünfte und falls eine Collecte

§. 11. In die sechste Bei öffentlicher G

§. 12. In die siebente Punkt der Entziehung d

§. 13. In die achte alle

§. 14. In die neunte

§. 15. In die zehnte

§. 16. In die elfte

§. 17. In die zwölfte

§. 18. In die dreizehnte

§. 19. In die vierzehnte

§. 20. In die fünfzehnte

§. 21. In die sechzehnte

§. 22. In die siebzehnte

§. 23. In die achtzehnte

§. 24. In die neunzehnte

§. 25. In die zwanzigste

§. 26. In die einundzwanzigste

§. 27. In die zweiundzwanzigste

§. 28. In die dreiundzwanzigste

§. 29. In die vierundzwanzigste

§. 30. In die fünfundzwanzigste

§. 31. In die sechsundzwanzigste

§. 32. In die siebenundzwanzigste

§. 33. In die achtundzwanzigste

§. 34. In die neunundzwanzigste

§. 35. In die dreißigste

Vocal-

— In Angelegen der Minister des Inn

gerichtet, demzufolge die (darunter auch die W

erster Instanz beider der Waptpolizei und

neuligen haben. In S mit der Controle der

klart mit der Waffe

Controle bezüglich der

— Abgich der von Beradung

einer Circular-Berag

indem die im Vorja

machung gebracht und

— Das ev. Die

Sitzungen zusammen.

— (Vormerku

dem, wenn kein unv

judicialen Accountale

übernimmt aus Gehäl

